

24/9/87

Karl Gerstner,
Leonhardsgraben 52, (T: 41-61-250689)
CH-4051 Basel.

xxxxxx 90 76 62 38

Lieber Freund,

nach Einblick in Ihre Farbbuecher, (aber ohne sie bisher gelesen zu haben), hatte ich heute Nacht folgenden Gedankenketzen, den ich festhalten moechte:

Falls Farben Formen sind, (und nicht Formen haben), und daher falls Formen farben sind, (nicht haben), ist wohl im Namen des Pythagoras zu sagen: "Das Rot ueber der Hypotenuse eines rechtwinkligen Gelb ist die Summe des Rots ueber den Katheten". Und falls "Theorie" die Betrachtung der "reinen" Formen ist, dann ist "Farbtheorie" ein den eigenen Schwanz fressender Drachen, ("Uroboros"), denn sie ist Farbbetrachtung der Farben. Die Frage nach der Quadratur des Kreises, (Verzeihung: der Blaeuung von Gelb), wird dann hinfaellich, (pi ist unnoetig geworden). Und falls "Formel" ein Diminutiv von "Form" ist, dann ist das Gebaeude aus Algorithmen und Theoremen, (die "Wissenschaft"), ein pointillistisches Gepinsel, ("Weltbild").

Es ist Ihnen gelungen, lieber Freund, mich in Ihr schwindeleerregendes Universum zu tauchen. Danke fuer Ihren Besuch, und halten wir bitte den Kontakt aufrecht.

Herzlich,

4/3/88

VILÉM FLUSSER

BOITE POSTALE 10
LE VIEUX VILLAGE
F - 84440 ROBION
TÉL. ~~XXXXXX~~

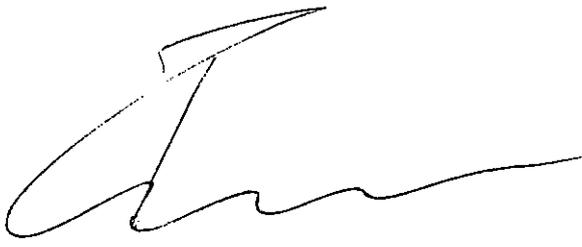
Karl Gerstner,
Leonhardgraben 52,
CH 4051 Basel.

Lieber Freund,

aus Sao Paulo zurueckgekehrt, (wo die Sache mit dem Haus der Farbe fortzuschreiten scheint), kann ich nicht umhin, Ihnen das beigelegte Manuskript zu schicken. Haben Sie Zeit und Lust, darauf zu reagieren?

Ich rufe Ihnen in Erinnerung, dass wir am 19/3 im-Schweizerhof, Bern sind, und dass ich am 20/3 im Kunstmuseum, ("um 9 Uhr"), ueber Krise der Linearitaet sprechen werde. Ist es Ihnen moeglich, hinzukommen?

Alles Gute, und hoffentlich auf bald. Gruesse von uns beiden.



Farben verschluesseln.

(Fuer Karl Gerstner).

In Sao Paulo wird geplant, ein "Haus der Farbe" zu errichten. Eine der Aufgaben eines solchen "Hauses" waere, Farben zu Codes zu verschluesseln. Wir verfuegen selbstredend bereits ueber eine Reihe von Farbcodes, und bedienen uns ihrer, (zum Beispiel in den Kuensten, in der Magie, und beim Traeumen). Aber den meisten dieser Codes ist gemein, dass sie "konnotieren": dass sie eine vieldeutige Beziehung zu ihren Bedeutungsuniversen haben. Eine Aufgabe des geplanten "Hauses" waere, denotative, eindeutige Farbcodes herzustellen. Und zwar aus folgenden Gruenden:

Bisher war es Sache des Menschen, die Welt zu veraendern. Jetzt tun dies Maschinen besser. Sache des Menschen ist jetzt, solche Maschinen fuer Weltveraenderung, (fuer Arbeit), zu programmieren. Solche Programme muessen klar und deutlich, (denotativ), kodifiziert sein, weil Maschinen zu dumm sind, vieldeutige Botschaften zu interpretieren. Also ist Sache des Menschen, denotative Codes herzustellen. Das war frueher nicht genauso dringend. Denn damals dienten die Codes dem Verschluesseln zwischenmenschlicher Botschaften, oder Botschaften, die durch Gegenstaende, ("Medien"), hindurch Menschen erreichen sollten. Und Menschen koennen bis zu einem gegebenen Grad vieldeutige Botschaften entschluesseln. Kurz: seit Menschen mit Maschinen kommunizieren, (in der nach-industriellen Gesellschaft), wird es immer noetiger, ueber denotative Codes zu verfuegen.

Es gibt bereits derartige Codes, und vor allem jenen der Zahlen. Der Fortschritt des mathematischen Denkens kann geradezu mit dem fortschreitenden Ausarbeiten dieses Codes gleichgesetzt werden, (man vergleiche etwa das Einmalgeins mit Differenzialgleichungen.) Derartige Codes muessten demnach als Modelle fuer kuenftig auszuarbeitende Farbcodes dienen koennen. Die Sache ist jedoch nicht so einfach. Denn die Symbole des Zahlencodes bedeuten Quantitaeten, und die Farben, wenn als Symbole angewandt, bedeuten Qualitaeten. Die Aufgabe ist also, mathematisch strukturierte Farbcodes herzustellen, welche Quantitaeten qualifizieren koennen, (und selbstredend umgekehrt Qualitaeten quantifizieren koennen).

Dafuer ein Beispiel: Man transkodiert Algorithmen aus Zahlen in Digitale, und fuettert sie in Computers. Diese entwerfen das Programm als Punkte, Kurven und Flaechen auf Schirme, und arbeiten dann damit, (variieren es laut Vorschrift). Solche Entwuerfe kann man faebben. Dabei gleicht man Farben an digitalisierte Zahlen an, Qualitaeten an Quantitaeten. Wer "quantifizieren" sagt, meint: in Rationen zerlegen. Er meint die Geste des rationellen Denkens. Und wer "qualifizieren" sagt, meint: erlebbar machen. Er meint die Geste des aesthetischen Denkens. Daher bedeutet, Farben an Zahlen anzugleichen, die rationelle Vernunft zu aesthetisieren, und die Aesthetik, (die Einbildungskraft), zu rationalisieren. Das als Beispiel angefuehrte in Farben verschluesselte synthetische Bild ist zugleich ein Werk der "reinen Vernunft", (Erkenntnis), und ein Werk der "Einbildungskraft", (Kunstwerk). Es wird darin die reine Vernunft erlebbar, und die Einbildungskraft wird darin rein vernuenftig.

Demnach waeren die auszuarbeitenden Farbcodes Werkzeuge zum Ueberbruecken der modernen Scheidung zwischen wissenschaftlichem und kuenstlerischem Denken. Gegen einen derartigen Versuch werden von beiden Seiten aus Einwaende erhoben. Seitens der Wissenschaft wird eingewandt, dass jedes Qualifizieren der Erkenntnis die Wertfreiheit in Frage stellt, welche das wissenschaftliche Denken (angeblich) kennzeichnet. Seitens der Kunst wird eingewandt, dass jedes Denotieren die kuenstlerische Botschaft verarmt, und demnach zu Kitsch fuehrt. Der wissenschaftliche Einwand ist nicht stichhaltig, weil immer deutlicher wird, dass Wertfreiheit ein Mythos ist: um zu erkennen, muss man vorher gewertet haben. Hingegen ist der seitens der Kunst erhobene Einwand ernst zu nehmen:

Es ist Tatsache, dass denotative Codes wie jener der Zahlen loechrig sind weil zwischen ihren einzelnen klaren und deutlichen Symbolen Intervalle klaffen. Es sind bedeutungsarme Codes, weil durch diese Intervalle hindurch die meisten Elemente des bedeuteten Universums entschluepfen. Das ist das Problem der kartesischen "adaequatio rei cogitantis ad rem extensam", das ist das eigentliche Problem der Erkenntnis. Der Differenzialkalkuel wurde erfunden, um die Intervalle zwischen den Zahlen zu stopfen, sie zu "integrieren", und den Zahlencode bedeutungsvoller zu machen. Andererseits ist es Tatsache, dass konnotative Codes bedeutungsschwanger, (vieldeutig), sind, weil sich darin die einzelnen Bedeutungsvektoren ueberschneiden, (ein einzelnes Symbol kann Verschiedenes bedeuten, und ein einzelnes Bedeutetes kann von verschiedenen Symbolen bedeutet werden). Das "Geheimnis" der Kunst ist diese Vieldeutigkeit, (Interpretabilitaet), der Codes, in denen sie sich verschluesselt. Daher lautet der Einwand: eindeutig, (klar und deutlich), verschluesselte Botschaften wie im Fall des erwachten synthetischen Bilds sind Kitsch, weil sie bedeutungsarm sind, (kein "Geheimnis" in sich bergen).

Der Einwand ist jedoch gegenwaertig nicht mehr aufrechtzuhalten, naemlich seit wir ueber Computers verfuegen. Das sind schnell kalkulierende Maschinen. Sie machen Differenzialrechnungen unnoetig, weil sie die Intervalle zwischen den einzelnen Zahlen mit einer beliebigen Menge von Digitalen auffuellen koennen, ohne dadurch die Klarheit und Deutlichkeit der Botschaft merklich geschmaelert zu haben. Dasselbe gilt fuer Farben: kodifiziert man sie klar und deutlich, dann koennen die Computers den Intervall zwischen etwa gruen und blau mit einer beliebigen Menge von Zwischenfarben auffuellen, ohne dadurch die Klarheit und Deutlichkeit der Botschaft merklich geschmaelert zu haben.

Es ist daher moeglich geworden, bedeutungsreiche denotative Farbcodes herzustellen, und damit "echte" Kunst zu artikulieren.

Uebrigens waere der Versuch, ~~Farben~~^{Farben} in denotative Codes zu verschluesseln, nicht der erste in dieser Richtung. Man hat, als man Luftschwingungen, "Phoneme", zu Sprachen verschluesselte, ebenfalls versucht, Symbole fuer Erlebbares, (Hoerbares), zu denotieren, (klare und deutliche Begriffe zu bedeuten). (Inwieweit dieser Versuch gelungen ist, stellt eine andere, hier nicht anzuschneidende Frage.) Demnach waere der Versuch, Lichtschwingungen, (Farben)

in denotative Codes zu verschluesseln im Grunde genommen ein Versuch, der kuenftigen nach-industriellen Gesellschaft Farbsprachen zur Verfuegenung zu sptellen, welche die Rolle der gesprochenen Sprachen verbessernd uebernehmen koennten. Es waeren Sprachen, in denen sich zugleich das wissenschaftliche und das kuenstlerische Denken ausdruecken koennte, und in denen zugleich zwischenmenschliche und Mensch/Maschine-kommunikationen verschluesselt werden koennten.

Die Reichweite des hier Vorgeschlagenen wird jetzt erkennbar. Es geht dabei darum, der emportauchenden neuen Gesellschaft Codes anzubieten, in denen sich eine neue Daseiĳnsform artikulieren koennte. Zu Eingang dieser Ueberlegung wurde gesagt, es sei nicht mehr Sache des Menschen zu arbeiten, sondern zu programmieren, (das heisst mit Symbolen zu spielen). "Homo faber" sei daran, zu "homo ludens" zu werden. Die auszuarbeitenden Farbcodes waeren demnach eine gebotene Form, in denen sich dieser kuenftige spielende, Systeme analysierende und synthetisierende Mensch ausdruecken koennte. Eine Form, in welcher er die Trennung zwischen Wissenschaft und Kunst auf neue Kulturebene aufheben koennte. Diese Form auszuarbeiten, ist eine bisher nicht zu uebersehende Herausforderung, und sie verlangt, dass Wissenschaftler, Techniker, Philosophen und Kuenstler gemeinsam Hand daran legen. Und die Sache ist dringlich, weil Ansaetze dazu, (zum Beispiel im Verkehrscode, im Etikettieren bestimmter Produkte, und vor allem in den Medien und in der Werbung), bereits beobachtet werden koennen. Und diese Ansaetze zu denotierenden Farbcodes scheinen in eine andere als die hier gemeinte Richtung zu weisen. Das heisst: sollen die neuen Farbcodes dem Errichten einer neuen Kulturebene dienen, dann muesen sie diesen Ansaetzen die Stirn bieten koennen.

Das geplante "Haus der Farbe" haette ein Ort zu sein, an welchem derartige Versuche in Richtung eindeutiger Farbcodes vorzunehmen waeren. Das klingt wie eine Behauptung, ist jedoch in Wirklichkeit eine an Karl Gerstner gerichtete Frage. Was, (wenn ueberhaupt etwas), hat er dazu zu sagen?

K. Gerstner, 6840 Hippoltskirch.

Lieber Freund, vor allem vielen herzlichen Dank fuer die freundschaftliche Art, mit der Sie uns bewirten haben. Ihr Haus, und die darin befindlichen Werke, waren fuer uns ein Erlebnis, an dem wir noch lange zu arbeiten haben werden. Und die Gespraechе mit Ihnen, (und mit Herrn Novotny), begleiten mich sotto voce in vielen, (nicht nur die Farbe betreffenden), Gedanken. Es ist eine Freude und Ehre, Sie zu unseren Freunden zaehlen zu duerfen.

Ich hoffe, dass Sie sich inzwischen meinen etwas verrueckten Vorschlag, gemeinsam mit mir die Frage nach einem klaren und distinkten, aber doch konnotativen Farbcode auszuarbeiten, haben durch den Kopf gehn lassen. Um die Sache noch mehr zu komplizieren, will ich Ihnen den folgenden Gedankengang unterbreiten:

Biologische Farben: Die Lebensentwicklung hat in den Organismen eine ziemlich komplexe Faerbung hervorgebracht, und dies auf ganz verschiedene Methoden. Zum Beispiel nur: bei den Pflanzen vor allem dank chemischen Modulationen des Chlorophyll, und bei den Tieren einerseits dank Spiegeleffekten, und andererseits dank hochkomplexen molekularen Manipulationen von inneren und aeusseren Sekretionen. Diese Farbkombination ist ueberall in der Biosphaere, aber vor allem in der Tiefsee konstatierbar. Sie hat, nach Darwin, die "Absicht", dem Ueberleben des Individuums, (zum Beispiel Deckfarbe), und der Spezies, (zum Beispiel Lockfarbe), zu dienen. Es entstehen jedoch, in dieser biologischen Farbkombination, ausserordentlich komplizierte oekologische Feed-backs. Ein Beispiel, das ich Ihnen vielleicht schon muendlich auseinandergesetzt habe: Eine Kartoffelart wird von einer einzigen Schmetterlingsart bestaeubt, und dieser Schmetterling ernaeht sich ausschliesslich von dieser Kartoffel. Beide sind demnach als ein einziger Organismus anzusehn, dessen Geschlechtsorgan der Schmetterling ist, und dessen Verdauungsapparat die Kartoffel. Die Kartoffelbluete ist von exakt dem gleichen Blau wie der Schmetterlingsfluegel, obgleich das Blau der Bluete Folge einer chemischen Veraenderung des Chlorophylls ist, und das des Fluegels Folge von optischen Effekten der winzigen Schuppenspiegel. Die Methode, dank der diese beiden Faerbungen konvergiert haben, ist in ihrer Verwickeltheit voellig undurchsichtig. Die beruehmte "schwarze Kiste".

Inzwischen ist es theoretisch, (und zum kleinen Teil technisch), moeglich geworden, die genetische Information, welche diese Faerbung programmiert, zu manipulieren. Und andererseits werden die mathematischen Formeln, zu Folge derer sich die Farben auf dem Organismus streuen, immer deutlicher, und man kann zum Beispiel die Genese der Zebrastrifen oder der Leopardenflecken im Computer simulieren. Und das heisst, mit anderen Worten: es wird kuenftig moeglich werden, die biologischen Farben durch genetische Technik zu mischen, und durch mathematische Steuerung zu streuen, also biologisch zu "malen". Ich bitte Sie, sich das vorzustellen. Es wird moeglich werden, ein "land art" zu betreiben, dank welchem die Landschaft sich in ein lebendes Farbkunstwerk verwandelt. (Etwa: purpurne Wiesen mit phosphoreszierenden Hasen). So ein Kunstwerk wuerde mit einander gegenseitig beeinflussenden Farben spielen, und waere lebendig, (sich selbsttaetig vermehrend). Haben Sie etwas dazu zu sagen? Alles Gute von uns beiden.

K.Gerstner, Leonhardgraben 52, CH-4051 Basel.

Lieber Freund, danke fuer Ihren freundschaftlichen, vielschichtigen Brief vom 25/5, und ich warne Sie: dieser Brief wird lang sein. Daher zuerst eine Zusammenfassung: Die Sache mit der Casa da Cor beginnt, geahnte, (Ihrerseits befuerchtete), Dimensionen anzunehmen. Philippe Henri und Jean Digne kommen am 16/7 hierher, und ich waere Ihnen ungemein dankbar, wenn Sie auch kommen koennten. Und jetzt zur Sache:

Der Fischer Verlag wird 89 eine Art von Enzyklopaedie unter dem Titel "Intellektueller und Urbanitaet im 20. Jahrhundert" herausgeben, und hat mich eingeladen, einen langen Beitrag ueber S.Paulo zu schreiben. (Die Liste der uebrigen Mitarbeiter ist geradezu erschuetternd beeindruckend.) Das Schlussdatum ist 15/1/89. Die Sache ist eine Herausforderung, und ich kann nicht umhin, sie ins Projekt "Haus der Farbe" einzubauen. Das sieht etwa so aus:

"Stadt", (polis), besteht aus drei Raeumen: (1) Privathaus, (Oekonomie), (2) Marktplatz, (Politik), (3) Tempelberg, (Theorie). In der Oekonomie leben "Idioten", (Leute, die konsumieren, was sie produzieren). In der Politik leben "Kuenstler", (Leute, die Ideen auf Gegenstaende oder Menschen druecken). In der Theorie leben "Intellektuelle", (Leute die Ideen haben). Ideen sind in Codes geordnete Symbole. Die Intellektuellen manipulieren die Codes, die Kuenstler wenden das an, und die Idioten konsumieren das derart Bewendete. Hier die Genealogie der Intellektuellen: Zauberer-Priester-Philosoph-Bischof-Wissenschaftler-"reiner Kuenstler"-Software-mensch. Und hier die Stadt-geschichte: Erste Phase: die Oekonomie stuetzt die Politik, (die Sklaven erhalten die Hausherren), und die Politik stuetzt die Theorie, (die Politiker-Handwerker lassen ihre Werke durch die Intellektuellen kritisieren). Die Intellektuellen sind die Koenige, (z.B. der Bischof regiert die Stadt, indem er den "gerechten Wert" der Werke festsetzt). Zweite Phase: Die Politiker-Kuenstler- setzen die Intellektuellen ab, und machen sie zu Dienern und Clowns, welche Ideen zu liefern haben. Der Tempelberg verwandelt sich in ein Ghetto, in dem die Intellektuellen von den Handwerker-Industriellen mit Burnuessen gefuettert werden. Theorie wird zu Dienerin der industriellen Praxis. Dritte Phase: Die Oekonomie, (der Konsum), verschlingt die Kunst, (die Industrie), die Idioten werden Koenige, und damit oeffnet sich das Ghetto. Die Intellektuellen manipulieren jetzt Symbole, welche weder von den Industriellen noch von den Sklaven entziffert werden koennen. Und so reißen die Intellektuellen hinterruecks die Macht wieder an sich, (Systemanalytiker, Szenaristen, Medienmenschen, Futurologen, Programmierer). Der Tempelberg wird neu errichtet, (Harvard, MIT, Silicon Valley usw.)

In der ersten Phase waren die Intellektuellen vor allem Manipulatoren von Buchstaben, ("Litterati"). Alle uebrigen waren Analphabeten. In der zweiten Phase waren die Intellektuellen vor allem Manipulatoren von Zahlen, (vor allem von Differenzialgleichungen). Die uebrigen konnten dies nur schwer entziffern, aber sie konnten es technisch verwenden. In der dritten Phase werden die Intellektuellen vor allem zu Manipulatoren von synthetisierten Formen und Farben. (Sie selbst sind ein typischer Intellektueller der dritten Phase.) Die Sklaven und Politiker sind des Glaubens, dass sie diese Intellektuellen noch immer fuettern, und dass

sie sie daher noch immer wie Diener und Clowns behandeln koennen. Tatsaechlich jedoch koennen sie die Symbole nicht mehr entziffern, und sie auch nicht mehr anwenden, sondern sie muessen sie jetzt kritiklos konsumieren. Hinterruecks werden die Intellektuellen wieder zu Koenigen werden.

S.Paulo ist nie eine echte Stadt gewesen, weil dort die Oekonomie immer alle Politik und Theorie verschluckt hat. In S.Paulo waren alle Koenige immer Idioten. Aber es gibt dort ein Archipel von Intellektuellen, das vom Meer der Idiotie umspelt wird. Jede Insel des Archipels ist vereinsamt, und unterhaelt zu den uebrigen Inseln keine Verbindung. Hingegen ist jede einzelne Insel unterirdisch mit den Ghettos der Intellektuellen in der entwickelten Welt verbunden. Das Haus der Farbe waere ein Ort, in welchem diese unterirdischen Verbindungen zusammengefasst, und die darin laufenden Informationen prozessiert werden koennten. Dadurch entstuede in S.Paulo ein theoretischer Ort, (ein Tempelberg), von dem aus ein politischer Ort, (ein Ort fuer Kunstwerke, fuer angewandte Ideen), entworfen werden koennte. S.Paulo koennte, dank dem Haus der Farbe, in eine echte Stadt verwandelt werden, in welcher die Intellektuellen, (Sie und ich zum Beispiel), Koenige waeren.

Alles, was Sie in Ihrem Brief bezueglich "Farbe" sagen, spricht fuer diese moegliche Rolle. Zum Beispiel: Sie sagen, dass das Universum der Farben, im Gegensatz zum Zahlenuniversum, nach aussen feste Grenzen hat, aber nach innen unbegrenzt ist. Dass also ein Farbcode ein ganz anderes Manipulieren von Ideen als der Zahlencode erfordert. Das ist ein Beispiel dafuer, wie ein Koenig die Stadt regieren koennte. Bitte, lieber Freund, danken Sie nicht ab, bevor Sie ueberhaupt erst den Thron besteigen.

Was ich hier niedergeschrieben habe, sind Gedankenfetzen. Sie muessen im Zusammenhang mit meinen Vorschlaegen fuer einen Farbcode und ein biologisches Farb-land-art gelesen werden. Ich sehe vor mir, was man alles dort in S.Paulo in die Wege leiten koennte, aber vorlaeufig sehe ich es nur, ohne es diszipliniert formulieren zu koennen. Lassen Sie mich nicht sitzen.

Ich warte ungeduldig auf Ihre Antwort, (und bin froh, dass die Sache mit Immatrix gut ausgegangen ist). Bitte, verstehen Sie mich recht: dieser ganze Brief ist "ungedeckt" geschrieben, und als eine Herausforderung gemeint, und nicht als etwas bereits Durchdachtes. Wenn Sie wollen, werde ich Ihnen au fur et a la mesure die diesbezueglichen Essays schicken, an denen ich arbeite, und worin ich die Sache etwas zivilisierter formuliere.

Alles Gute, auch von der Edith, und freundschaftliche Gruesse,

7/12/88

13

Karl Gerstner,
Leonhardgraben 52,
4051 Basel.

XXXXXXXX 90 76 62 38

Lieber Freund,

ich habe dankend Ihre liebe Nachricht auf meinem repondeur vorgefunden. Der Poststreik geht hier in der Marseiller Gegend weiter, und darum sende ich diesen Brief durch Louis Bec aus Luxemburg.

Casa da Uor: Philippe draengt mich, ihm ueber unsere Zusammenarbeit betreffs eines Farbcodes zu schreiben. Er ist bereit, "viel Geld" dafuer auszugeben, will aber einen Voranschlag, und Ihre Gegenwart im August in SP. Ich schliesse den Durchschlag meines Beitrags zu seiner Zeitschrift bei ("About a House of the Color"), und Sie koennen daraus schliessen was mir vorschwebt. Was Sie allerdings keineswegs in meinen Weg zwaengt.

Der Poststreik laehmt mich (und zwingt mich, an weiteren Dingen zu arbeiten, zum Beispiel einem Essay ueber Projekte). Unser Gedankenaustausch fehlt mir. Ich rufe Sie dieser Tage an, um ein moegliches Treffen zu besprechen.

Alles Gute von uns beiden.

Color code: ad memoriam.

In our search for possible color codes we have taken Wyszecki' model of a "Uniform Color Space" for basis. The problem of codification in the Cartesian sense (see analytical geometry) is one of finding coordinates. By having recourse to the above-mentioned model we have abandoned the electromagnetic strip, and we have provisionally established the following parametres of coordinate systems:

- (1) Physical (waves, measurements, x/y model)
- (2) Chemical (pigment, binder, solutions, supports, problem of saturation and duration)
- (3) Neuro-physiological (instrumental-sensual, crossing of various senses - correspondences)
- (4) Biological (sexual attraction, mimicri, trap and weapon)
- (5) Psychological (color is sensation)
- (6) Cultural (language, magical symbolism, unconscious codification)
- (7) Deliberate codification (typological-topological, esthetic, orientational systems, science, technology, publicity, traffic)
- (8) Mathematical (our purpose)

In our next meeting Gerstner will propose various alternatives for the manipulation of the above mentioned model with a view to correspondences between the senses (optical, accustic, chemical and tactile), and he will discuss with L.Bec the possibility of feeding the model into a computer. Flusser will propose various alternatives of crossing the above mentioned parametres.

The purpose continues to be to treat color the same way form has been treated in traditional thought (adequation of thinking to color), and the basic concepts will be transcoloration (instead of transfiguration) and morphogenesis of the basis of color, which implies that color is no longer taken to be content of form but a primary constituent of form. Alternative to the traditional Kantian "Anschauungsformen" time-space now time-color.

K. Gerstner, Leonhardsgraben 52, CH 4051 Basel

V. Flusser, CP 10, F 84440 Robion

March 6, 89

16

To: Casa da Cor, av. Sabià 125, Moema, 04515 São Paulo.

Color code: Ad Memoriam II. (Meeting at Gerstner's on 19/2)

Gerstner and Flusser have independently come to the conclusion of building a 3D model of the uniform color space, and to publish a manual for the use of it. Gerstner will contact the holders of the corresponding copy right and of the data to guarantee us. Flusser imagines that it is possible to feed into such a static structure various data concerning dynamic processes, and thus to render visible in a color code those processes (like for example the history of culture, some economic developments and tendencies, metabolic processes and mathematical operations). Gerstner is considering the presentation of that model at our S. Paulo meeting to become his foremost contribution to that meeting. He has some such models built even now right away for that purpose. As for Flusser he tries to take literally the statement that "color should be treated like form" and he will try to formulate some aspects of Occidental history of culture as a development of color forms. He hopes to have this ready by our S. Paulo meeting.

Our next meeting will take place at Flusser's on 31/3-2/4. We have spoken to Philippe Henry over the phone because we consider his presence here necessary. Hopefully we shall meet him at Gerstner's Paris home on April 14.

O.K?

Alles Gute von uns beide

VF

K. Gerstner F-68480 Hippolskirch
V. Flusser BP 10, F-84440 Robion

April 1, 89

17

To: Casa da Cor, ave. Sabiã 125, Moema, 04515 São Paulo

Color code: Ad Memoriam III

(Meeting at Flusser's; 31/3-2/4)

Gerstner has realized the "uniform color space" by Wyczeski. For the first time ever he visualized the totality of the seven possible cuts in the form of 64 plates. Flusser has proposed an experiment with color codification to be fed into that model (a copy of that proposal was mailed to you on March 29).

We now study the following procedure: The plates of the seven cuts mentioned above serve as a first step toward a further experimental realisation. The second step will consist of the building of a few 3-dimensional models in small scale to render understandable and accessible the "universal color space" and we consider this to be necessary because Wyczeski's color system is different from all the other systems known so far. Laymen have to learn it, and specialists must change their previous ideas. The ~~fix~~ third step will have to realize a model in its integrality as a working instrument. It could consist of tube structures which connect the color like knots, and which contain light bulbs colored different hues in exact accordance with the color universe model. It would then become possible to program the individual bulbs to light and vanish and thus show the processes which are being fed into the model. Thus in Flusser's example the rise and fall of the Roman empire might become visible (capable of being concretely experienced) in pure codified colors. How this larger model is to be built will depend on expert advice and financial availabilities.

The definite realisation will be what might be called the nuclear content of the Casa da Cor: The "Colorarium" which can visualize all kinds of processes (for instance in history, in biology, or in whatever), as Flusser has suggested in previous papers. Thus information might reach a quality as has never been seen before.

Due to these fundamental features as a universal instrument for knowledge the "Colorarium" could also become a structure as big as is the Géode in Paris, and thus a paramount symbol for the city of São Paulo, possibly to be erected on a fascinating place like the top of Jaraguá and thus constitute an imposing piece of architecture.

Both of us shall elaborate further on this fundamental idea, and present it at our São Paulo meeting. We cannot judge so far about the technical, conceptual and financial investments, nor on the teams of experts and researchers this project will require.